

In quo sint omnia
Die *Lucubrationes* des Elias Birnstilius

von
JOCHEN U. FRANKL

Das Buch, das da ein gewisser Elias Birnstilius oder Birnstiel aus Erfurt seinem Landesherrn, dem Erzbischof Johann Philipp von Schönborn, gewidmet hat¹, findet sich heute in der Staatsbibliothek zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz unter der Signatur Bb 4694/10. Es ist ein Oktavbändchen, das auf 56 Seiten nach einer sechseitigen Widmung eine Sammlung von Versen enthält, die alle das vermeintliche Augustinuszitat *inter brachia Salvatoris mei et vivere volo, et mori cupio*² variieren. Dieses Buch möchte ich kurz vorstellen und seinen Herausgeber Birnstilius so gut als möglich nach Ort und Zeit einordnen. Größeren Raum soll eine Betrachtung der Komposition von Birnstiels eigenen Variationen, seinen *Lucubrationes*, einnehmen.

Birnstiel tritt urkundlich zum ersten Mal bei seiner Intitulierung an der philosophischen Universität Erfurt im Jahre 1618 in Erscheinung³. Da man im Allgemeinen ungefähr achtzehnjährig zur Universität ging, läßt sich 1600 als Geburtsjahr vermuten. In die allgemeine Studentenmatrikel ist er inskribiert als *Elias Birnstel Erfurtensis juravit 4. octobr. (is) 1624*⁴. Im gleichen Jahr, in dem er den studentischen Eid ablegt, wird Birnstiel zum Bakkalar promoviert⁵. Magister artium wird er im Februar 1631⁶. Er war von 1629 bis 1632 Lehrer und Professor am Ratsgymnasium in Erfurt, später Pastor in verschiedenen Pfarreien in der näheren Umgebung Erfurts. Man weiß von

-
- 1 S. Aurelii Augustini Aureum Votum: *Inter Brachia Salvatoris mei vivere volo, & mori cupio / Quod pro Scito Adoptivo, scuto(ue) Christianissimo, metrica toga varie a variis exomari, & publicae lucis fieri curavit M. Elias Birnstilius, Eidem Salvatori a ministeriis divinis, Erfurti 1665.*
 - 2 Die Zeile stammt aus dem *Manuale Augustini* (PL 40,961), einer Sammlung von kontemplativen Texten, die *variis ex locis collegit incertus auctor* (ebd. 949). Birnstilius zitiert ohne das erste *et*.
 - 3 An dieser Stelle ist es mir ein Anliegen, Herrn Walter Blaha vom Stadtarchiv Erfurt herzlich zu danken, der in kürzester Zeit alle hier wiedergegebenen biographischen Daten Birnstiels ermittelt und mir zur Verfügung gestellt hat.
 - 4 Stadtarchiv Erfurt, 1–1/X B XIII–46, 3, Bl. 59.
 - 5 Bakkalar- und Magistermatrikel, Stadtarchiv Erfurt, 1–1/X B XIII–46, 6, Bl. 136^v.
 - 6 Ebd., Bl. 200^v: *Elias Biernstiel Erfurt(ensis) Poeta L(aureatus) Caes(areus) et Gym(nasii) Sen(atus?) Collega.*

einer Ehefrau Anna und einer Tochter Christina. Begraben wurde er am 28. Juli 1679 in Stotternheim⁷.

Nun zum Buch: nach einer Widmung⁸ reiht Birnstilius Gedichtvariationen auf sein, wie er es nennt, *symbolum*⁹ von 54 Gelehrten kommentarlos aneinander. Dabei ist es ihm wichtig, Namen und Titel des jeweiligen Verfassers anzugeben. Es wird auch angezeigt, wenn der jeweilige Autor schon verstorben ist¹⁰. Die Gedichte scheinen grob nach Rang des Verfassers geordnet zu sein: Zu Beginn führt Birnstilius wohl mit einigem Stolz den großen Caspar von Barth an, dann folgen Landgraf Moritz von Hessen-Kassel und ein Freiherr Moritz von Michalwitz, danach höhere Geistliche und Beamte, Professoren, Magister und nicht bedienstete Poeten. Die Herren sind, der Angabe ihrer Herkunft nach zu schließen, allesamt Protestanten. Zum Ende fügt Birnstilius 22 eigene Variationen an. Darüber, wie er an diese Werke gekommen ist, äußert sich Birnstiel nicht weiter¹¹, es darf aber vermutet werden, daß es sich hier um die Ergebnisse eines *certamen poeticum* handelt, das er selbst ausgerichtet haben mag. Die Gedichte selbst sind in der Regel Epigramme im elegischen Distichon, meistens Zwei- oder Vierzeiler, doch finden sich auch längere Epigramme, Hendekasyllaben, Oden in alkäischen Strophen, stichische Adoneen (!), Epodenverse und dergleichen mehr. Bis auf zwei Ausnahmen sind alle Verse in lateinischer Sprache gehalten: ein gewisser Schnurrius bietet am Ende seiner lateinischen Epigramme ein deutsches Versgebet, und Birnstilius selbst führt in seinen eigenen *Lucubrationes* auch zwei griechische Distichen an, denen er jedoch lateinische Übersetzungen beigelegt.

LVCVBRATIONES E. BIRNSTILII EIVSDEM CVM PRIORIBVS ARGVMENTI¹²

1. *Jefu amo, Jefu amo te, num¹³ possum dicere quare?
hinc merito possum dicere, Jefu amo te.
tu meus ergo tuis retine me semper in ulnis:
sim tuus et vivens, fim tuus et moriens.*

7 Vgl. Martin Bauer, *Evangelische Theologen in und um Erfurt im 16. bis 18. Jahrhundert*, Neustadt a. d. Aisch 1992, 90f.

8 *Submissequero oro, ut animi exinde erga te mei affectum cognoscas habeasque velut sponsalem debiti muneris syngra<p>ham* (wie Anm. 1, 6).

9 Wie Anm. 1, 4.

10 Allerdings ist nicht ganz klar, welches Jahr man hier zugrundelegen muß: Die Vorrede ist datiert auf 1661, die Drucklegung auf 1665.

11 In der Widmung sagt er schlicht *collegi* (wie Anm. 1, 5).

12 In der Wiedergabe wurde die Zeichensetzung behutsam angepaßt und *f* einheitlich gesetzt. Ligaturen und Kürzel sind aufgelöst, ansonsten wurde die Graphie beibehalten.

13 Das im Druck stehende *nam* ergibt keine logische Verknüpfung.

„Jesus, ich liebe, ich liebe dich, Jesus, doch kann ich sagen, weswegen? Dann erst nämlich kann ich verdienstermaßen sagen: Jesus, ich liebe dich. Der du mein bist, halte mich immer in deinen Armen, ich will dein sein, solange ich lebe, ich will dein sein, wenn ich sterbe.“

2. *vertit ut auricomum fe caltum*¹⁴ *ad lampada Solis*¹⁵
saeviat aut Aufser, murmuret aut Aquilo,
sic fac Chrifte, tuis includar utrisque lacertis,
five fit in vita, feu necis articulo.

„Wie sich die goldblütige Ringelblume zum Licht der Sonne wendet, ob nun der Südwind wütet oder der Nordwind rauscht, so mach, Christus, daß ich von deinen beiden Armen umschlossen werde, mag es im Leben sein oder im Augenblick des Todes.“

3. *cuncta falutis opem negitent: tua brachia spero.*
vivere in hifce falus, et mori in hifce falus.

„Mag mir auch alles die Hilfe des Heils verwehren: ich hoffe auf deine Arme. In ihnen zu leben ist das Heil, und in ihnen zu sterben ist das Heil.“

4. *in Salvatoris volo vivere, itemque moriri*¹⁶
*ulnis, fi datur hoc quis mihi obeffe velit*¹⁷?

„In den Armen des Retters will ich leben, und ebenso sterben; wenn dies vorhanden ist, wer wollte mir dann noch schaden?“

14 Im Druck *caltha*: hier ist offensichtlich entweder Birnstiel selbst oder der Setzer mit den Genera durcheinandergekommen: Die Ringelblume heißt entweder *calt(h)a* und ist Femininum oder *caltum* und ist Neutrum. Da es an dieser Stelle metrisch keinen Unterschied macht und unbedingt eine Kongruenz mit *auricomum* erzeugt werden muß, läßt sich leicht das bei Prudentius (cath. 5,114) nachweisbare und daher dem Birnstiel wohl näherstehende *caltum* konjizieren. Den Sonnenrhythmus der Ringelblume bemerkt auch Shakespeare, *The Winter's Tale*, Act 4, Scene 4: *The marigold that goes to bed wi' the sun*.

15 *Lampada Solis*: vgl. Cyprianus Gallus, Ex. 546: *fervidiore coma torreat lampada Solis*; Sannazaro, part. virg. 3,365.

16 *Moriri*: öfter bei Plautus (asin. 121; capt. 732; rud. 675. 684; vid. 102), einmal bei Ovid (met. 14,215).

17 Vgl. Ps 10,10: *irruit et inclinat se, et miseri cadunt in fortitudine brachiorum eius*.

5. *Caurus et Eurus eant, caelumque folumque falumque
 sive novercae obeant, five parentis opus:
 unica et una falus mea sunt tua brachia, Christe,
 inque cathenatis anchora fida malis.
 tardius aut citius Mortis ficelice¹⁸ revellar,
 perpetuum tua sunt brachia subfidium.*

„Nord und Süd mögen vergehen, und Himmel und Erde und Meer zugrunde gehen, das Werk der Stiefmutter oder der leiblichen Mutter¹⁹: Mein alleiniges Heil sind deine Arme, Christus, und treuer Anker in den mit Ketten versehenen Sünden²⁰. Mag ich nun früher oder später von der Sichel des Todes niedergemäht werden, deine Arme sind mir ewiger Schutz.“

6. Θυμός²¹ ἐμὸς ποθέει ἀναλῦσαι ὅτι τάχιστα
 ξύν τε Χριστῷ ἐμῶ ἤματα πάντα ἔμεν.

18 Das merkwürdige Wort *sicēlix*, *-icis* statt *sīcilis*, *-is* für „die Sichel“ habe ich mithilfe der vom CAMENA-Projekt im Internet bereitgestellten Texte (www.uni-mannheim.de/mateo/camena.html) in ebenfalls neulateinischen Drucken als Parallelen finden können. Für die nämliche Form *sicēlicē* findet sich einerseits ein Beleg in einem Epitaphium auf Michael Piccart von einem gewissen G. Remus (Henning Witte, *Memoriae philosophorum, oratorum, poetarum, historicorum et philologorum nostri seculi clarissimorum renovatae decas prima*, Francofurti 1677, 194) und andererseits in einer Passage im Lebenslauf von Johannes Tarnow, verfaßt von Thomas Lindemann (Henning Witte, *Memoriae theologorum nostri saeculi clarissimorum renovatae decas prima*, Francofurti 1674, 319). Den Ablativ Plural *sicēlicībūs* fand ich einmal in den *Jani Gruteri Manes Gulielmiani* des Janus Gulielmus (Nr. 21 *ad Gabrielem Rolandum et Casp. Scurmanum: Poematum Jani Lernetii, Jani Gulielmi, Valentis Acidalii nova editio*, Lignicii 1603, 176) und einmal in den *Rosae* des Valens Acidalius (ebd. 214). In allen Fällen wird mit diesem Instrument der Lebensfaden abgeschnitten, in dreien der vier ausdrücklich von einer Parze.

19 Die Deutung dieser Stelle gestaltet sich schwierig. Ich vermute einen Zusammenhang mit dem älteren Plinius, *nat. hist.* 7,1,2: *principium iure tribuetur homini, cuius causa videtur cuncta alia genuisse natura, magna, saeva mercede contra tanta sua munera, non ut sit satis aestimare, parens melior homini an tristior noverca fuerit* und Quintilian, *inst. or.* 12,1,2: *rerum ipsa natura, in eo quod praecipue indulsisse homini videtur quoque nos a ceteris animalibus separasse, non parens sed noverca fuerit si facultatem dicendi sociam scelerum, adversam innocentiae, hostem veritatis invenit.*

20 Zwischen allen Übeln, die mit ihren Fesseln in die Tiefe ziehen, findet sich Christus als rettende Ankerkette.

21 Θυμός: im Druck Θύμος; ἀναλῦσαι: im Druck ἀναλύσαι; vgl. Phil 1,23 LXX: *συνέχομαι δὲ ἐκ τῶν δύο, τὴν ἐπιθυμίαν ἔχων εἰς τὸ ἀναλῦσαι καὶ σὺν Χριστῷ εἶναι.* Schon an der Übersetzung *dissolvi* (auch in der Vulgata!) wird klar, daß die Paulusstelle falsch verstanden worden ist: ἀναλύειν heißt „aufbrechen“, wird hier aber trotz des falschen Genus Verbi eindeutig in der Bedeutung „sich auflösen“ verwendet.

„Mein Herz begehrt, sich so schnell wie möglich aufzulösen und mit meinem Christus zu sein in Ewigkeit.“

hoc est:

*diffolvi cupio, fuit haec mea maxima vota:
vivere cum Christo tempus et omne meo.*

„Ich begehre, mich aufzulösen, dies ist mein höchstes Flehen: Mit Christus zu leben und das für alle Zeit.“

7. Χριστὲ θανεῖν ποθέω, κόσμον σφαλερόν τε λιπέσθαι
ὡς ξὺν σοι ζῶην, Χριστὲ, θανεῖν ποθέω.

„Christus, ich sehne mich danach, zu sterben und die unzuverlässige Welt zu verlassen: damit ich lebe mit dir, Christus, sehne ich mich danach zu sterben.“

hoc est:

*gestio, Christe, mori, vanumque relinquere mundum:
ut tecum vivam, gestio, Christe, mori.*

„Ich dränge darauf, Christus, zu sterben und die eitle Welt zu verlassen: damit ich mit dir lebe, Christus, dränge ich darauf zu sterben.“

8. *longa coronatis passim convivia mensis
Sardanapalus agat, blanditiasque Gnatho;
a Christi pendet mea mors et vita lacertis,
hic prae Sathanae fraude reposta salus.*

„An üppig bekränzten Tischen mag Sardanapal lange Gelage feiern, schmeicheln mag Gnatho; an Christi Armen hängt mein Tod und Leben, hier ist mein Heil, wofür der Täuschung Satans widersagt wurde.“

9. *vivimus et morimur Christo duce et auspice Christo*²²
*qui vivit Christo non male demoritur*²³.

22 Vgl. Hor. *carm.* 1,7,27: *nil desperandum Teucro duce et auspice Teucro.*

23 Vgl. Io 11,25.

„Wir leben und sterben unter Christi Führung und Vorsehung. Wer für Christus lebt, stirbt nicht den schlimmen Tod.“

10. *inter amica mei mea mens vult brachia Jesu
continuarere dies, claudere itemque dies.*

„Mein Sinnen will in den lieben Armen Jesu seine Tage fortleben und ebenso seine Tage beschließen.“

11. *in Christo mea mors est, est et vita perennis:
in Christoque volo vivere sine mori.*

„In Christus liegt mein Tod, liegt auch mein ewiges Leben: In Christus will ich leben wie auch sterben.“

12. *in Cruce fiat mea mors, mea vita falusque;
et Christo totus fito moriorque meo.*

„Im Kreuz steht mein Tod, mein Leben und Heil. Und für meinen Christus stehe ich ganz und sterbe ich.“

13. *ite voluptates, animam quae perditis, ite!
Christe, voluptatum summa corona, veni!*

„Weicht, ihr Lüste, die ihr die Seele verderbt, weicht! Christus, aller Lust höchste Krone, komm!“

14. *vota mori mea sunt et tecum vivere, Christe:
vivere sunt tecum, sunt mea vota mori.*

„Mein Wunsch ist es zu leben und zu sterben mit dir, Christus, mit dir zu leben, ist mein Wunsch, und zu sterben.“

15. *mille pios casus quatunt, incommoda mille,
parturit insidias Dis vafer atque minas.
quo fugiam? quis erit mihi portus, asylon et umbra?
quis, mea qui fulcit fila salutis, erit?
qui meus²⁴ unus ἕρως ante omnia et omnia post es,
sunt tua, mi Jesu, brachia subfidium.*

24 Im Druck *mens*.

„Tausend Schläge erschüttern die Gläubigen, tausend Beschwerden, der hinterhältige Teufel hat Listen und Bedrohungen erschaffen. Wohin soll ich fliehen? Wer wird mir Hafen, Freistatt und Schattenplatz sein? Wer wird derjenige sein, der meinen Lebensfaden, der ans Heil geknüpft ist, stärkt? Der du meine einzige Liebe vor allem und nach allem bist, deine Arme, mein Jesus, sind dieser Schutz.“

16. *brachia pandebas pendendo in stipite ligni
ut tuus usque forem et tu meus usque fores.
ergo tuis nulla rabie fac abstrahar ulnis,
seu mihi contingat vivere, five mori.*

„Deine Arme breitetest du aus, als du am Stamm des Holzes hingst, damit ich dereinst dein und du dereinst mein sein wirst. Also mach, daß ich von keinem Wahn aus deinen Armen weggezogen werde, ob es mir nun zufällt zu leben oder zu sterben.“

17. *me cape, me calefac, me protege, Chrifte, lacertis.
o tua quam mollis brachia lectus erunt!
in te non alio spes inclinata recumbit,
sum tuus in vita, fum tuus inque nece.*

„Nimm mich, wärme mich, beschütze mich, Christus, mit den Armen. Oh, was werden deine Arme für ein weiches Bett sein! Auf dich und keinen anderen stützt sich mein banges Hoffen, dein bin ich im Leben, dein bin ich auch im Tod.“

18. *vita quid est hominis? vas mortis et urna malorum,
omnia ubi intentant omnibus interitum.
mens mea, num trepidas? en murus aheneus adfunt
brachia Soteris plena falute tibi.
hifce fide innexus vel mortis spicula²⁵ sperno,
anne nocere potest Eumenis ulla mihi?*

„Was ist das Leben des Menschen? Ein Gefäß des Todes und eine Urne der Sünden. Wo alle Dinge für alle das Verderben anstreben, was zitterst du, mein Sinnen? Sieh, wie eine ehrene Mauer sind die Arme des Retters voll Heil für

25 Vgl. 1 Cor 15,55.

dich da. Von ihnen in Treue umschlossen verachte ich die Stacheln des Todes, oder kann mir etwa irgendeine Eumenide jemals schaden?“

19. *sive Deus longos vitae mihi scribat elenchos,
seu me mors subita iufferit ire fuga:
semper in amplexus Chrifiti me confero molles,
huius ero vivus, mortuus huius ero.*

„Ob Gott mir lange Lebensläufe geschrieben hat, ob mir der Tod befehlen wird, Hals über Kopf zu gehen: Immer werde ich mich in die weiche Umarmung Christi begeben. Sein eigen werde ich im Leben, im Tode werde ich sein eigen sein.“

20. *Sardanapalaeos quaerit gula frivola luxus,
Pamphilus et Glyceras gaudet habere fuas,
sed mihi Soteris volupe est vivefcere in ulnis,
inter et hafce lubet, cum venit hora, mori.*

„Die Schlemmerkehle strebt nach dem Luxus des Sardanapal, und Pamphilus freut es, seine Glyceren zu besitzen. Mir aber ist es die höchste Lust, in den Armen des Retters zu leben, und in ihnen wird es mich freuen, kommt die Stunde, zu sterben.“

21. *dego morique volo lata inter brachia Chrifiti
ille arx, spes mea, pax ac mea vita, falus.*

„Ich lebe auch weiter und will sterben in den ausgebreiteten Armen Christi, er ist meine Burg, meine Hoffnung, Frieden und Leben, mein Heil.“

22. *peffime munde vale, vivam inter brachia Chrifiti,
inter et haec moriar, peffime munde vale.*

„Du schlechte Welt, leb wohl, ich will in den Armen Christi leben und will auch in ihnen sterben, du schlechte Welt, leb wohl.“

Für das Verständnis der Komposition²⁶ ist es wichtig, diese Gedichtchen als eine größere, zusammenhängende Kontemplation über die vorgegebene Sentenz in mehreren

26 Die griechischen Verse sind mit ihren Übersetzungen als jeweils eine Einheit zu zählen; Birnstiel selbst hat ihnen im Druck nur jeweils eine Nummer zugewiesen (wie Anm. 1, 54).

Variationen zu betrachten. In diesem Sinne entsprechen, ganz in der Manier barocker Zahlenspielererei²⁷, den zweiundzwanzig Silben des *symbolum* genau zweiundzwanzig epigrammatische Variationen. Der von Birnstiel gewählte Titel des Zyklus, *Lucubrationes E. Birnstilii eiusdem cum prioribus argumenti*, hat – zählt man nach der damals gültigen erasmischen Aussprache das *i* in *lucubrationes* als Konsonanten – ebenfalls zweiundzwanzig Silben. So läßt sich jede der Birnstielschen Variationen als Meditation über einen einzelnen Aspekt der Matrix, also der pseudo-augustinischen Sentenz, und ebenso als Betrachtung derselben in ihrer Gesamtheit auffassen. Es entsteht ein großes, selbstbezügliches Muster²⁸. Birnstilius selbst greift in der Widmung des Buches diesem Rätselspiel schon vor, wenn er über diese Sentenz sagt, sie sei ein *symbolum*, ... *quod in his spumantibus mundi fecibus vere fidelis asyllum animae et ardentissimum hominis beate morituri suspirium, quodque perillustris Puteanus ‚generosae mentis signum et velut sapientiae compendium‘ nuncupat, immo ‚in quo sint omnia‘*²⁹.

Ferner verweist der Titel alleine schon auf mehr als nur auf die folgenden Verse: *Lucubrationes*, also Nachtarbeiten sind die Gedichte. Damit ist nicht zwingend gemeint, daß Birnstiel sie während durchwachter Nächte angefertigt hätte (mag es auch manchmal den Anschein haben, als wäre er dabei recht müde gewesen)³⁰, sondern das Leben auf Erden erscheint ihm als finstere Nacht, die auf die Wiederkehr der Sonne Christi wartet (vgl. Nr. 2: *ad lampada Solis*)³¹. Gleichzeitig steht der Titel natürlich auch in der Tradition von Luthers *Lucubrationes in Psalmum XXI*³². Dieser Psalm – nach der Zählung der Lutherbibel ist es der zweiundzwanzigste (!)³³ – ist ein Gebet des in Feindesnot Bedrängten, ein Flehen um Gottes Hilfe, der von Luther selbst mit der Aufhebung der Sünden durch Christus in Verbindung gebracht wird: *Christus*

27 Vergleichbar ist beispielsweise die Zahlensymbolik in Gryphius' Sonetten, vgl. Nicola Kaminski, Andreas Gryphius, Stuttgart 1998, 60–64.

28 Zur fortwährenden Abbildung in sich selbst vgl. Douglas R. Hofstadter, Gödel, Escher, Bach – ein Endloses Geflochtenes Band, Stuttgart 1985.

29 Wie Anm. 1, 3.

30 Z.B. bei der erstaunlichen Lizenz, Vokale vor *sp* oder *st* nicht zu längen (*brachia spero*, Nr. 3; *spicula sperno*, Nr. 18; *Cruce stat*, Nr. 12), auch ἔμεν am Schluß eines Pentameters scheint mir ungewöhnlich.

31 Damit steht er nicht alleine, vgl. die Zeilen seines Zeitgenossen Paul Gerhardt (1607–1676): „Ich lag in tiefster Todesnacht / du wurdest meine Sonne“ (Paulus Gerhardts geistliche Lieder getreu nach der bei seinen Lebzeiten erschienenen Ausgabe wiederabgedruckt. Hg. v. Philipp Wackernagel, Stuttgart 31861, 30).

32 Martin Luther, *Lucubrationes in Psalmum XXI*, Basileae 1522. Zur Druckgeschichte dieser Psalmexegese vgl. D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 5, Graz 1966 = Weimar 1892 (im folgenden WA 5), 10.14.

33 Die *Lucubrationes* Luthers erscheinen 23 Jahre vor seiner vollständigen Bibelübersetzung, Birnstiel richtet sich natürlich nach der von Luther immerhin selbst autorisierten Zählung.

*enim in passione sua (quae hoc psalme canitur) utique assumpsit sive suscepit sese omnium peccata*³⁴. So konnotiert wird der Zyklus einerseits selbst zum Bittpsalm, einem langen Gebet, endlich in die ersehnten Arme des Retters aufgenommen zu werden, andererseits nimmt er Bezug auf die exegetisch-soteriologische Deutung gerade des Zweiundzwanzigsten Psalmes. Es fällt ferner auf, daß Birnstiel die Kriegswirren seiner Zeit, auf die er in der Widmung ausdrücklich verweist³⁵, in den *Lucubrationes* mit keinem Wort erwähnt. Es ist die Welt in ihrer Gesamtheit, der κόσμος σφαλερός (Nr. 6), der dem Dichter-Ich zur Qual geworden ist und aus der er zu Gott gerettet werden will.

Dementsprechend deutlich hat Birnstiel den Anfang seines Kontemplationszyklus markiert: Thema des Zyklus ist die Sehnsucht des lyrischen Ichs nach der Erfüllung des Liebesverhältnisses zu Jesus³⁶. Folglich steht an erster Stelle: *Jesu amo*. Das Dichter-Ich fragt sich dann, ob es seine Liebe zu Jesus auch begründen kann – erst, wenn es diese Begründung liefern kann, darf es das Verhältnis auch rechtens als Liebe bezeichnen, dann steht auch der Erfüllung dieser Liebe, der ewigen, transzendenten Vereinigung nichts mehr im Wege. Die folgenden Verse verstehen sich dann als Versuche des Dichters, diese sehnsuchtsvolle Liebe in der immer wieder neuen und sich doch ähnlich bleibenden Variation der Sentenzmatrix zu be- oder vielmehr zu ergründen. Birnstiel wird dabei versuchen, das Augenmerk immer vorwiegend auf eine der drei Konstituenten der Sentenz zu richten, also auf die Arme, auf den Retter oder auf das Transzendenzstreben des Dichter-Ichs, ohne dabei aber die beiden anderen Konstituenten komplett außer Acht zu lassen.

Die Epigramme Nr. 2–5 betonen die schützende Kraft der Arme Gottes in allen irdischen Widrigkeiten, die in Nr. 2 und 5 vor allem durch stürmische Winde symbolisiert sind. Das Dichter-Ich sieht sich als windgebeutelte Pflanze, die sich trotz alledem immer wieder den Strahlen der göttlichen Sonne zuwendet (Nr. 2). Diese Schwierigkeiten mögen ihm vielleicht noch im Weg stehen (Nr. 3), doch sind sie kraftlos gegen das Wirken der Hand Gottes (Nr. 4), die im Sturm der Sünden auch als rettender Anker erscheint (Nr. 5).

In den Gedichten Nr. 6 bis 10 steht die innere Einstellung des Dichter-Ichs, seine *mens* (Nr. 10) bzw. sein θυμός (Nr. 6) im Fokus. Diese Innerlichkeit formuliert den Wunsch der Vereinigung mit Jesus als Liebessehnen nach Auflösung (ποθεῖν ἀναλῦσαι Nr. 6 und 7 bzw. *dissolvi cupere*, Nr. 6) und als Wollen (*velle*, Nr. 10).

34 WA 5,598.

35 Z.B. Birnstilius (wie Anm. 1) 3: *tempora prorsus ferrea; in rerum publicarum ruinis et Orbis Germanici fatali incendio*.

36 In diesem Fall darf wohl das lyrische Ich weitgehend mit dem Dichter identifiziert werden, immerhin betont Birnstiel selbst das persönliche Verhältnis, das er zu diesem Zitat hat: *symbolum meum* (wie Anm. 1, 4).

Dieses Sehnen wird begründet mit dem unsicheren und eitlen Charakter der irdischen Welt (κόσμος σφαλερός bzw. *vanus mundus*, Nr. 7), mit den satanischen, trügerischen Anfechtungen und nicht zuletzt mit dem Versprechen, das Jesus selbst dem Lazarus gegeben hat³⁷.

Nr. 11 bis 14 stehen im Zeichen der Betrachtung des Erlösers – hier spielen die *brachia* ausdrücklich keine Rolle. Es geht ganz allein um die Hinwendung des Dichter-Ichs zu Jesus, der als ewiges Leben im Tod (Nr. 11) apostrophiert wird. Im Kreuz findet der Betrachter sein Heilsversprechen (Nr. 12), so daß er die sündigen Anfechtungen, die er in Nr. 3 noch als Hindernisse empfunden hat und die ihm in Nr. 8 die Welt vergällt haben, jetzt aktiv von sich weisen kann. So fühlt sich das Dichter-Ich in der Lage, jetzt nicht mehr nur selbst nach dem Jenseits zu streben, sondern den Erlöser auch zur Wiederkehr direkt aufzufordern: *veni!* (Nr. 13). Die anschließende Variation subsumiert die vorhergegangenen und bringt die Sehnsucht nach diesseitiger wie transzendenter Vereinigung als *vota* (Nr. 14) vor Christus. Im fünfzehnten Epigramm sucht das ein letztes Mal in teuflische Bedrängnis (*Dis vafer*, Nr. 15) geratene Dichter-Ich nach Zuflucht. Sein Wunsch nach einem ruhigen Zufluchtsort wird ihm in der Ewigkeit Jesu erfüllt. So steht Nr. 15 als Bindeglied zwischen den nun ausformulierten *vota* der Nr. 11 bis 14 und der Jenseitserwartung der folgenden Verse.

Denn nun, in den Epigrammen Nr. 16 bis 19, beschäftigt sich Birnstiel noch ein zweites Mal mit den Armen des Erlösers. Dadurch entsteht strukturell eine Klammer, die Betrachtungen über die diesseitige Welt wie über die Erwartung der jenseitigen den ersehnten Armen gleich einschließt. Jetzt erscheinen diese Arme allerdings nicht mehr im Diesseits als Schutz, sondern als erstrebtes Ziel im Jenseits. Allmählich sind Verbformen im Futur aufgetaucht, in Nr. 15 noch als Frage (*quis erit mihi portus?*), in Nr. 19 dann als gültige Feststellung (*huius ero vivus, mortuus huius ero*). Die am Kreuz ausgebreiteten Arme Christi werden als Einladung und Versprechen der Geborgenheit verstanden (Nr. 16), deren *molles amplexus* (Nr. 19) im Jenseits als Ziel vor Augen stehen; sie erscheinen dem Dichter-Ich als *mollis lectus* (Nr. 17), als *murus aheneus* und *plena salute* (Nr. 18). Birnstiel formuliert aber auch klar (Nr. 19), daß diese Verheißung allein nach dem Willen Gottes, nicht nach seinem eigenen erfüllt werden muß – so kann dieses Transzendenzstreben auf keinen Fall mit Suizidabsichten verwechselt werden.

Mit der Variation Nr. 20 fühlt sich das Dichter-Ich endgültig von den irdischen Lüsten und sündigen Freuden befreit. Diesen Freuden steht das verheißene höchste Freudenerlebnis, die Aufnahme in die Umarmung Christi sicher entgegen. So kann in den beiden letzten Epigrammen mit einer Art Schlußformel Resümee gezogen werden

37 Nr. 9: *qui vivit Christo non male demoritur*, vgl. Io 11,25 LXX: ἐγὼ εἰμι ἡ ἀνάστασις καὶ ἡ ζωὴ· ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ κἄν ἀποθάνῃ ζήσεται.

– Christus ist alles zusammen: schutzbietender Zufluchtsort, Ziel der Hoffnungen, der verkörperte Frieden, überhaupt das Leben und Heil des Dichters (Nr. 21). Diese Verse lassen sich getrost als Doxologie verstehen. Da nun die Liebe des Dichter-Ichs zu Christus endgültig bewiesen ist, kann es im letzten Gedicht (Nr. 22) der als verdorben und schlecht empfundenen Welt Lebewohl sagen.

So wird zwischen zwei Anrufungen am Anfang und Ende des Zyklus *Jesu amo* (Nr. 1) – *munde vale* (Nr. 22), die für sich genommen schon alles aussagen, die barock-protestantische Weltsicht des Dichter-Ichs aufgespannt: Das Dichter-Ich wendet sich von der diesseitigen Welt ab und bettet sich in seinem Sehnen (Nr. 6–15) in die im Diesseits wie im Jenseits schutzbietenden Arme Christi (Nr. 2–5. 16–19). Die schon in der Zahlensymbolik angedeutete Einheit von Betrachtung und Betrachtetem wird durch den inneren Aufbau der Variationen bestätigt.